

BeCoRe - BETWEEN COMPOSITION AND RECEPTION

(NICOLE BERGK-PINTO, JACQUELINE SCHINDLER & NIKLAS TSCHERNE)

Schon seit längerer Zeit ist die diplomatische Forschung auf der Suche nach ‚Urkundenlandschaften‘,¹ also jenen Gebieten, „in denen die Urkunden wenigstens eine gewisse Zeit hindurch zumindest ein gewisses Maß an Gemeinsamkeiten untereinander aufweisen und die sich daher als Einheiten begreifen lassen“.² Die klassische Diplomatie sieht sich jedoch mit ihren Methoden für die Zeit des Spätmittelalters vor allem mit einem Problem konfrontiert, nämlich jenem der Masse. Während die überlieferten Urkunden bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts zahlenmäßig noch relativ überschaubar bleiben, erreicht die Menge derselben während des 14. und 15. Jahrhunderts kaum mehr fassbare Ausmaße.³ Dass diese Quellenmenge die Forschung zwar vor Herausforderungen stellt, jedoch keineswegs einen Nachteil darstellen muss, stellte Paul HEROLD im Kontext der Privaturkunden fest.⁴

Im Rahmen des französisch-österreichischen Forschungsprojektes *BeCoRe – Between Composition and Reception: The Authority of Medieval Charters*⁵ werden nun spätmittelalterliche Klosterurkundenbestände, namentlich jene aus Cluny, Fontenay, Lilienfeld und Göttweig, aufgearbeitet und unterstützt durch Computerprozesse analysiert. Dieses Projekt beschäftigt sich mit den visuellen Eigenschaften von Urkunden, mit besonderem Augenmerk auf graphischen Elementen von den rein dekorativen bis zu den inhaltlich bedeutungsträchtigen und rechtlich legitimierenden. Während textbasierte Analysen größerer Korpora bereits durchgeführt werden, sind automatisierte visuelle Analysen trotz der großen Mengen an verfügbarem digitalisiertem Material noch ein Novum. Ziel des Projektes ist es, das in seiner großen Masse auf der Urkundenplattform *monasterium.net* zugängliche Material, das mithilfe der klassischen diplomatischen Methoden des Schrift- und Diktatvergleichs, die an den Herrscher- und Papsturkunden erarbeitet wurden, nicht mehr bewältigt werden kann, unter Zuhilfenahme moderner digitaler Verfahrensweisen auszuwerten. Die Hoffnung ist, dass aus

¹ Nach Heinrich FICHTENAU gehört es „[z]u den Aufgaben einer nicht allein auf das Spezielle ausgerichteten Diplomatie [...], die innere Einheit größerer „Urkundenkreise“ oder „Urkundenlandschaften“ zu erarbeiten und diese Gebilde miteinander zu konfrontieren.“ DERSELBE: *Das Urkundenwesen in Österreich vom 8. bis zum 13. Jahrhundert* (= *MIÖG Ergänzungsband 23*, Wien-Köln-Graz 1971), 38.

² Reinhard HÄRTEL, *Urkundenlandschaften zwischen Donau, Rhein und Adria*, in: *VIÖG 63* (Wien 2015), 193–211, hier 193–195.

³ Auf der Urkundenplattform *monasterium.net* finden sich bislang an die 422.000 hochgeladene Urkunden für die Zeit zwischen 1200 und 1500, was in etwa zwei Drittel der Gesamturkunden der Plattform entspricht.

⁴ Paul HEROLD, *Wege der Forschung: Über den Begriff und das Wesen der mittelalterlichen Privaturkunde unter besonderer Berücksichtigung der österreichischen Forschung*, in: HRUZA/HEROLD (Hg.), *Wege zur Urkunde, Wege der Urkunde, Wege der Forschung: Beiträge zur europäischen Diplomatie des Mittelalters* (Köln 2005), 225–256, hier 256.

⁵ <<https://www.irht.cnrs.fr/fr/recherche/les-programmes-de-recherche/becore>>

diesem Prozess Einblicke in individuelle Traditionen und Verwendungskontexte von graphischen Elementen und deren Entwicklung über längere Zeiträume gewonnen werden können.

Die Herausforderungen dieses Vorhabens erstrecken sich von der Aufbereitung des Materials (inklusive der Erweiterung bereits existierender Urkundenbestände) und dessen Vorbereitung für die weitere Analyse (wobei zum Beispiel heterogene Codierungsformate in CEI⁶ übersetzt werden müssen und zum Teil für die Analyse besonders nützliches Markup ergänzt wird), über die Erweiterung der Monasterium-Plattform durch neue Features und Tools, welche die Arbeit mit visuellen Aspekten von Urkunden erleichtern, bis hin zur Wahl angemessener Machine Learning-Ansätze für das jeweils gegebene Problem. Der letztere Aspekt eröffnet ein weites Feld potentieller Probleme und Gefahren, welche die Wichtigkeit von Fragen zur qualitativen Auswertung von Daten auf der Basis von quantitativer Analyse, der (In-)Transparenz von Lernalgorithmen und den Annahmen, die den "ground truths"⁷ zugrundeliegen, hervorheben. Fragen dieser Art sind ein grundlegendes Interesse in den Digital Humanities, und bieten Gelegenheit zu einem fruchtbaren Austausch zwischen den technischen und diplomatischen Disziplinen.

⁶ Der TEI-angelehnte Codierungsstandard, welcher auf *monasterium.net* verwendet wird (siehe <https://www.cei.lmu.de/>)

⁷ Der Standard der "objektiven Wahrheit", anhand derer die Korrektheit eines Modells überprüft wird.

Nicole BERGK-PINTO

ist *Ingénieure d'études* am Institut de Recherche et d'histoire des textes in Aubervilliers (Frankreich). Als ausgebildete Romanistin ist sie derzeit im Rahmen des BeCoRe-Projekts mit der kritischen Herausgabe des noch unveröffentlichten Korpus der Cluny-Urkunden beauftragt, mit besonderem Fokus auf die Stücke aus dem 14. bis 16. Jahrhundert.

Jacqueline SCHINDLER

ist Projektmitarbeiterin am Zentrum für Informationsmodellierung der Karl-Franzens-Universität Graz. Neben mehrfachen Projektanstellungen am Niederösterreichischen Landesarchiv beschäftigte sie sich im Rahmen ihrer Masterthesis am Institut für Österreichische Geschichtsforschung mit den Anfängen der schriftlichen Verwaltung in Krems an der Donau während des 13. bis zum 15. Jahrhundert.

Niklas TSCHERNE

ist Projektmitarbeiter am Zentrum für Informationsmodellierung an der Karl-Franzens-Universität Graz. Er arbeitet an der Urkundenplattform monasterium.net und beschäftigt sich mit Machine Learning- & Deep Vision-Ansätzen in der Arbeit mit mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Urkunden.